

# Vorlage der Stadt Speyer



Vorlagen-Nr.: 0373/2020

**Abteilung:** Schule und Sport

**Bearbeiter/in:** Miller, Meik

**Haushaltswirksamkeit:**  nein

ja, bei

Produkt: 21701 / 21702

Investitionskosten:  nein

ja

Betrag: 235.000,- €

Drittmittel:  nein

ja

Betrag:

Folgekosten/laufender Unterhalt:  nein

ja

Betrag: ca. 14.500,- €

Im laufenden Haushalt eingeplant:  nein

ja

Fundstelle: F29

Betroffene Nachhaltigkeitsziele:



Beratungsfolge	Termin	Behandlung	Beratungsstatus
Sportausschuss / Sportstättenbeirat	01.09.2020	öffentlich	empfehlende Beschlussfassung
Stadtrat	24.09.2020	öffentlich	endgültige Beschlussfassung

**Betreff: Sanierung des Großspielfeldes am Doppelgymnasium**

## Beschlussempfehlung:

Das sanierungsbedürftige Großspielfeld am Doppelgymnasium wird von Ricoten- zu Tennenbelag umgebaut.

## Begründung:

Das Spielfeld wird vorwiegend von den beiden Schulen Friedrich-Magnus-Schwerd- und Hans-Purmann-Gymnasium genutzt. Beide Schulen bieten einen Sportleistungskurs an, sodass sowohl Diskus- als auch Speerwurfschäden auf die Fläche einwirken. Insgesamt steht der Sport bei diesen beiden Schulen im Fokus der schulischen Ausrichtung. Das Sportspielfeld wird aufgrund des baulichen Zustands derzeit wenig genutzt. Die Schulen sind gezwungen in das Helmut-Bantz-Stadion auszuweichen, was für einen geregelten Schulbetrieb organisatorische und logistische Probleme aufwirft.

Für eine Sanierung wurden drei Varianten für den Ausbau in Bezug auf Kosten, Aufwand beim Unterhalt, Nutzungsintensität und Nachhaltigkeit näher geprüft.

Ausbauart	Sportrasen	Hybridrasen	Tennenbelag
Baukosten	235.500 €	335.500 €	154.200 €
Unterhaltungskosten pro Jahr	16.590 €	28.870 €	14.540 €
Maximale Nutzungsstunden pro Jahr	650 h	900 h	1200 h
Wöchentliche Nutzungszeit Sommer	15-25 h	20-35 h	25-35 h
Wöchentliche Nutzungszeit Winter	0-10 h	0-15 h	0-20 h
„Lebensdauer“	30 Jahre	30 Jahre	15 Jahre
Kosten für die Erneuerung des Belags nach 15 Jahren Nutzungsdauer	Entfällt	Entfällt	76.500,00 €
<b>Gesamtkosten</b> (bezogen auf die Lebensdauer v. 30 Jahren)	<b>733.200,00 €</b>	<b>1.201.600,00 €</b>	<b>666.900,00 €</b>

Der vorhandene Ricotenbelag wird aufgrund der mit diesem Untergrund gesammelten Erfahrungen nicht mehr empfohlen. Der Hybridrasen (eine Kombination aus Kunststoff-Fasern und Naturrasen) wird zum einen wegen der Höhe der Kosten bezogen auf die Gesamtlebensdauer nicht weiterverfolgt. Zum anderen stellt diese Ausbauvariante eine nicht unwesentliche Umweltbelastung dar, deren Begründung besonders auf die zum heutigen Zeitpunkt nicht kalkulierbare Entsorgung nach Ablauf der Nutzungszeit zurückzuführen ist.

Die Gesamtlebensdauerkosten bei den beiden verbleibenden Bauweisen liegen für den Sportrasen circa 10 Prozent höher als beim Tennenbelag. Beim Unterhaltungsaufwand nicht berücksichtigt ist die Bewässerung. Dieser Aufwand sollte aus Gründen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes, insbesondere beim Eintreten von weiteren prognostizierten Hitze- und Trockenperioden ebenfalls in den Vergleich der beiden verbleibenden Ausbaualternativen miteinbezogen werden. Letztendlich wird der damit einhergehende höhere Bewässerungsaufwand auch ein Kostenfaktor sein, der beim Sportrasen erheblich größer sein wird, als beim Tennenbelag.

Die Verwaltung geht davon aus, dass eine Spielfeldbelastung von maximal 25 Wochenstunden für die beiden Schulen nicht ausreichend sein wird und die notwendigen Ruhezeiten für einen Rasenbelag nicht eingehalten werden können. Außerdem zeigt die Erfahrung, dass der personelle Aufwand für die Bewässerung bei Rasenflächen sehr hoch ist und von dem zuständigen Personal in den Schulen während der Ferienzeiten in der Regel nicht gewährleistet werden kann.

Bei dem unterbreiteten Beschlussvorschlag wurde besonders beachtet, dass Sportler\*innen vorzugsweise Rasen gegenüber Hartplatzbelägen nutzen möchten, was durch die Sportfachschaft der beiden Gymnasien vorab ausführlich erläutert wurde. Unter Berücksichtigung der genannten Kriterien, der begrenzten Kapazität in der Stadtgärtnerei sowie bei den Schulhausverwaltern und insbesondere aus ökologischen wie auch ökonomischen Erwägungen, schlägt die Verwaltung jedoch eine Herstellung mit einem Tennenbelag vor.